

Tagesneuigkeiten.

In Calw stand am 4. d. der Wundarzt Baumgart von Peltringen, Dtl. Herrenberg vor der Strafkammer, der Tödtung aus Fahrlässigkeit angeklagt. Er hatte öffentlich ein Mittel zur Heilung der Krätze angekündigt, das zwei Schreinergehilfen von Herrenberg von ihm kauften. Das Mittel bestand aus 1 Theil Karbolsäure mit 8 Theilen Wasser und mußte, da nach ärztlicher Vorschrift auf 1 Theil Säure mindestens 50 Theile Wasser zu verwenden sind, absolut schädlich wirken. Dieß zeigte sich auch sofort bei den jungen Leuten. Sie rieben sich Morgens in der Werkstatt den Körper damit ein; kurz darauf hörte die Schwester des einen ihren Bruder schmerzlich rufen. Als sie hinzukam hielten sich die Beiden an der Hohenbank, sie mit stieren Augen anblickend. Das Mädchen rief um Hilfe, doch bevor etwas geschehen konnte, sank der Bruder um und war todt. Der Andere wurde besinnungslos aus der Werkstatt geschafft, kam aber bald wieder zu sich und genas nach 14 Tagen. Bei der Verhandlung suchte sich der Angeklagte durch allerlei Ausflüchte rein zu waschen, was ihm aber nichts half. Der Gerichtshof erkannte, Baumgart sei der fahrlässigen Tödtung schuldig und verurtheilte ihn zu der Gefängnißstrafe von 1 Jahr und 9 Monaten. (Sollte heißen: 9 Jahr und 1 Monat.)

Strasburg, 12. März. Man schreibt der „Köln. Zig.“ aus Elsch-Lothringen: Neuerdings haben viele Bewohner des Reichslandes ihre Theilnahme an den Geschehnissen Frankreichs durch Deputationen und Ergebenheitsadressen an den Grafen v. Chambord bekundet; nicht nur aus Metz, sondern auch aus mehreren anderen Städten Elsch-Lothringens sind Anhänger der alten Bourbonnenfamilie nach Antwerpen gewandert. In allerneuester Zeit scheiden sich jedoch die „Kinder Frankreich“ in zwei Lager, wovon das eine die Bourbonnen, das andere die Napoleoniden auf den Schild hebt. Für die Bourbonnen schwärmen hauptsächlich die Schwarzen, und sie verstehen es vortreflich, das unwissende Volk irre zu machen und es mit thörichten Hoffnungen zu erfüllen. Da wird in den Predigten in verblümter Weise auf Heinrich V. hingedeutet, der uns wieder mit Frankreich vereinen und den katholischen Glauben schenken werde. Schulfrauen und Schulbrüder erzählen den Kindern Legenden von Ludwig dem Heiligen und wissen nicht genug ihre Freude darüber auszudrücken, wie jetzt ganz Frankreich dem Nachkommen dieses Heiligen zuhauert. Ist es doch dieser Tage bei Gerich angezeigt worden, daß im Canton Bischoffweiler eine Schulfrauen ein neunzehnjähriges israelitisches Mädchen, das in die katholische Schule die Nothigung hinzufügend, „es müsse, wenn Heinrich V. wieder Herr sei, doch katholisch werden oder sammt seinen Eltern auswandern.“ Und so gab in einem Dorfe Lothringens ein ultramontaner Greisler einem Israeliten, der einen Antrag in das Gemeindefest verlangte, den Bescheid, er schreibe nichts für Juden; denn die müssen jetzt doch bald auswandern oder sich taufen lassen, „wenn Heinrich V. käme“. Aber auch der Verbannte in Ghislehurst (Napoleon) verläßt nicht, sich die Wege zu ebnen. Es ist bewiesen, daß sich bei uns napoleonische Agenten aufhalten. Traatläden werden zu Taufenden in den Dörfern verbreitet, in welchen das dümmste Zeug erzählt wird. Es stammt aus denselben auch das alberne Heirathsprojekt zwischen dem Sohne des Kaisers und einer preussischen Prinzessin. Je unvernünftiger derartige Mittheilungen lauten, desto mehr werden sie geglaubt. (Zust wie überall!) Selbst ein Theil des katholischen Klerus setzt seine Hoffnung, gewissermaßen als Reserve für ein allenfallsiges Fehlschlagen der bourbonnischen Anschläge auf Napoleon III. und ganz besonders auf „la bonne et sainte femme“, die gute und fromme Frau Eugenie. — Man hat wiederholt die Besorgniß geäußert, daß die Regierung die kaiserliche Tabak-Manufaktur zu Strasburg nicht eingeben lasse, weil sie darin einen Ausgangspunkt zur Einführung des Tabakmonopols in Deutschland sehe. Diese Besorgniß ist unbegründet, denn, wie die „Deutsche Tabak-Zig.“ in ihrer neuesten Nummer mittheilt, hat der Vorsitzende des Reichsfanzleramtes auf die gegen den Fortbestand der Strasburger Fabrik gerichtete Eingabe einer großen Anzahl deutscher Tabakfabrikanten geantwortet, „daß die Aufsicht der Regierung liegt, die Verwaltung sich aber vorbehalten muß, den geeigneten Zeitpunkt für die Einstellung der Fabrikation zu bestimmen.“

Insterburg, 11. März. Der Probst Dinder zu Königsberg hat den katholischen Pfarrer Grünert wegen Nichtunterwerfung unter das Dogma der Unschlbarkeit auf bischöflichen Befehl seines Amtes entsetzt.

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.

Wien, 9. März. Ueber einen Aufstand in Bosnien, von dessen Ursache und Charakter übrigens noch weitere Aufklärungen ausstehen, laufen sehr ernste Meldungen ein. Die Pforte hat zunächst, bis die bereits angeordneten Truppenverstärkungen eintreffen, die Konzentration aller in Bosnien zerstreuten Streitkräfte veranlassen und ihre blühige Boisdast ist angewiesen, mit der Erinnerung an die Bereitwilligkeit, mit der sie seinerzeit ihrerseits zur Bewältigung des Aufstandes in Dalmatien beigetragen, von der österreichischen Regierung diejenige Maßregeln zu erbitten, welche nach dieser Seite hin die Bewegung lokal zu begrenzen und ihre Ausdehnung auf Unterstügung durch fremde Elemente zu benehmen geeignet wären.

Ob der Papst in Rom bleiben oder es verlassen wird, darüber schwanken die Nachrichten so sehr und so oft, daß es sich nicht mehr der Mühe lohnt, dieselben zu registriren. In einer öffentlichen Audienz, die Pius IX. vorgestern ertheilte, sprach er allerdings offen als seine Ueberzeugung aus, daß zweierlei Mächte in Rom nicht bestehen könnten. Gleichwohl befandete dem Anschein nach die Schlusswendung, deren sich der hl. Vater bediente, daß er in der nächsten Zeit Rom nicht verlassen wird. Er erklärte nämlich, er dürfe hoffen, „daß die normale Ordnung der Dinge in kurzer Zeit wieder hergestellt sein würde“, was wohl kaum anders gedeutet werden kann, als daß er mit Eiderheit eine Intervention auswärtiger Mächte zu Gunsten der Wiederherstellung seiner weltlichen Herrschaft erwartet. Gewiß ist ein solcher Anspruch aus einem solchen Munde von der höchsten Bedeutsamkeit und der Kampf des Ultramontanismus gegen das deutsche Reich gewinnt dadurch eine zwar nicht neue aber desto hellere Beleuchtung.

London, 6. März. Ueber die Judenverfolgungen in Rumänien schreibt ein englischer Correspondent: „Die neuesten Nachrichten aus Rumänien sind wahrhaft herzzerreißend. So groß auch die in Jemal begangenen Grausamkeiten waren, so wurden sie weit übertroffen durch die in Cahul verübte Gräuelt. Es ist dies eine Stadt von ca. 7000 Einwohnern, von denen 1000 Juden sind. Letztere wurden plötzlich von ihren Mitbewohnern überfallen und drei Tage lang gemißhandelt, aus ihren Häusern vertrieben, die in Ruinenhaufen verwandelt wurden, und deren Tausende gezwungen, Zuflucht in den Kasernen zu suchen, wo sie, anstatt beschützt, auf's Neue gemißhandelt und mehrere Tage lang ohne Nahrung gelassen wurden. In diesen Tumulten wurden Köpfe blutig geschnitten, Arme gebrochen, Härte bis zur Wurzel ausgepumpt und Nothdunst verübt. Einer der Unglücklichen, Namens Goldmühliger als in anderen Opfern, verteidigte sein Haus mit Hülfe seiner vier Söhne drei Tage lang. Er ließ sie schwören, daß sie falls er fallen sollte, den Kampf fortsetzen würden. Die Banden die sein Haus umringten, wurden von diesen Braven beträchtlich Zeit im Schwad gehalten, aber schließlich waren sie gezwungen nachzugeben, als die Böswichte das Haus in Brand steckten. Die diesen Juden verursachte Schaden wird auf 40,000 Dukaten veranschlagt. Die besten Synagogen wurden verwüstet und verunreinigt und die vorgeschundenen heiligen Geräthe nach allen Richtungen hin zerstreut. Mein Informant, auf dessen Glaubwürdigkeit man sich verlassen kann, sagt hinzu: „Die Leiden der Juden in Cahul waren fürchterlich. Die Sprache vermag nicht zu schildern, was sie auszuhalten hatten. Ich kann meine Tränen nicht unterdrücken, wenn ich an diese Leiden zurückdenke.“ Dann fährt er fort: „Man sagt, daß es im ganzen besarabischen Rumänien nicht ein einziges Dorf giebt, in welchem nicht ähnliche fürchterliche Scenen stattgefunden haben. Das Elend ist schrecklich und Hilfe dringend nöthig.“

Aus Japan werden noch immer barbarische Verfolgungen der eingeborenen Christen gemeldet, zumal von Nagasaki lauten die Nachrichten geradezu haarsträubend. Der Prinz von Saga ist dort der Hauptheber, während Gwakura, ein hoher Beamter vom Hofe des Mikado, die Oberaufsicht über die Torturen führt. 2000 Personen sollen verurtheilt sein und Gwakura läßt sie abtheilungsweise umbringen. An Stelle des Todes durch Kreuzigung und lausame Sieden sind andere Grausamkeiten getreten; die Verurtheilten müssen verhungern, werden ohne Tageslicht und ohne Kleidung eingekerkert, unbekleidet und mit gebundenen Gliedmaßen auf gefrorenen Leiden ausgelegt, oder aber man zwängt ihnen brennende Kohlen in den Mund. Ein in Nagasaki erscheinendes Blatt sagt, die auswärtigen Consula hätten bereits ihren respectiven Regierungen Mittheilung von diesen Vorfällen gemacht und zumal das Einschreiten der britischen Regierung werde erwartet.

Eine zur Trauung geschmückte Braut sagte im Wagen zu ihrem Bräutigam: „Lieber Alfred, himmlisch müßte es sein, wenn ich jetzt oben an meinem Fenster stehen könnte und sehen würde, wie wir unten vorbeifahren!“

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint wöchentlich 2mal, je Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnementspreis: vierteljährlich 30 fr., halbjährlich 1 fl., durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk Schorndorf vierteljährlich 38 fr., halbjährlich 1 fl. 16 fr. In separate: Die dreispaltige Zeile über deren Raum 3 fr.

Nr. 33.

Dienstag den 19. März

1872.

Bekanntmachungen.

Schorndorf.

Bekanntmachung, betreffend die Aufforderung an die Viehbesitzer zur Anzeige pockenkranker Rüge.

Da es wünschenswerth ist, für die Impfung der Saugpocken stets wieder neuen ursprünglichen Stoff von Kuhpocken zu gewinnen, nach den Erfahrungen der letzten Jahre aber die Verfügung über die Gewinnung ursprünglichen Impfstoffes für die Saugpockenimpfung vom 28. Juni 1833, Reg.-Bl. S. 373, den Viehbesitzern nicht gehörig bekannt zu sein scheint, so wird in Folge höherer Antrags der Hauptinhalt jener Verfügung hiedurch in öffentliche Erinnerung gebracht.

Jeder Viehbesitzer, welcher natürlich pockenkranke Rüge so zeitig zur Anzeige bringt, daß der Pockenstoff von denselben zur Impfung von Menschen mit Erfolg benützt werden kann, erhält aus der Staatskasse eine Belohnung von 4 Kronenthalern, und werden die Rindviehbesitzer hienüt aufgefordert, sobald sie die natürlichen Pocken bei einer Kuh wahrnehmen, dieses dem Ortsvorsteher anzuzeigen, welcher hievon unverweilt dem Oberamtsarzt schriftlich in Kenntniß zu setzen hat.

Die ächten Kuhpocken sind eine Ausfallskrankheit, welche Allem nach ursprünglich nur an dem Cuter und an den Zigen der milchgebenden Rüge besonders im Frühjahr vorkommt und häufig zugleich mit einem bedeutenden Wechsel in der Lebensweise der Thiere, z. B. dem Uebergange derselben von getrocknetem Futter zum frischen, von der Stallfütterung zum Weidetribe, von der Abgewöhnungszeit der Kälber, mit einem Transport der Rüge von einem Aufenthaltsort in den andern, oder auf einem Viehmarkt und einem dabei weniger regelmäßig oder sparsam stattgehabten Ausmelken, auch Erhigen derselben zusammentritt. Jüngere Rüge, namentlich solche, welche noch nicht lange vorher das erste Kalb geworfen haben, scheinen der Krankheit häufiger unterworfen zu sein, als ältere. Die Pocken, welche von bössartigen, übertriebenden Geschwüren wohl zu unterscheiden sind, enthalten eine geruchlose Flüssigkeit und kündigen sich durch ein anfänglich nicht bedeutendes Heißwerden und Anschwellen des Cuters und der Strichen und durch ein leichteres Empfindlichwerden dieser letzteren bei dem Melken an. In den ersten Tagen bilden sich Knötchen unter der Oberhaut von der Größe einer Linse bis zu der einer gewöhnlichen runden Bohne und am 2. oder 3. Tag nach ihrem Erscheinen verwandeln sie sich in die eigenthümlichen mit einer in der Regel geruchlosen Lymphe erfüllten Pocken, welche vom Mittelpunkt an gegen den Rand hin in den meisten Fällen blauweißlich, am Rand aber selbst blau röthlich oder auch röthlichgelb aussehen, in den nächsten Tagen aber an Größe zunehmen und häufig den Umfang eines Groschenstückes erreichen.

Die Ortsvorsteher werden angewiesen, für möglichste Verbreitung dieser Bekanntmachung unter den Rindviehbesitzern und der Belehrung über die ursprünglichen Kuhpocken, welche im Reg.-Bl. von 1833 S. 278—384 ausführlicher enthalten ist, zu sorgen. Den 16. März 1872. Königl. Oberamt. Schindler.

Revier Adelberg. Stamm-, Kleinnub- u. Brennholz-Verkauf.

Am Mittwoch den 27. I. M. Morgens 9 Uhr in der Herzenwieße bei der Böttlinger Sägmühle: 2 Eichen mit 0,5 Fm., 25 tannene Langholzstämme 4. Cl. 7,2 Fm., 3 Stück Sägblocke 2. u. 3. Cl. 2,2 Fm., 600 Hopfenstangen 5—11 Meter lang, 564 Gerüststangen 15—20 M. lang, 64 Fm., 2 Rm. eichene, 2 Rm. buchene, 5 Rm. birkenne Brügel, 41 Rm. Abfall, Laub- und Nadelreis auf Haufen, größtentheils Stängeln, 890 Wellen. Schorndorf den 16. März 1872. Königl. Forstamt. H. Schemer, St. V.

Revier Hohengehren. Stammholz-Verkauf.

Montag den 25. März aus Bunsfelshau, Park, Weißerweg, Eisenwinkel,

Buchwiesenhau und Stettertschlag: 78 Eichen und zwar 86 Fm. 1. Cl., 65 Fm. 2. Cl., 26 Fm. 3. Cl. bis 1 Meter und mehr Durchmesser und 14 M. Länge, für alle Gebrauchszwecke, doch meistens Sägholz; 34 Roth- und Weißbuchen 32 Fm., 2 Eichen 1 Fm., 3 Eibeer 1,5 Fm., 12 Birken 6 Fm., 17 Erlen 11 Fm., 1 Aspe 0,8 Fm., 1 Fichte 1,4 Fm. Am 8 Uhr auf dem Goldboden und Nachmittags 2 Uhr in Balmannsweiler. Schorndorf den 16. März 1872. Königl. Forstamt. H. Schemer, St. V.

Revier Geradsitten. Holz-Verkauf.

Am Samstag den 23. März Vorm. 9 Uhr im Triebtschlag und Sonnenberg: Verkauf von Reisch, meist Nadelholz, auf Haufen, geschätzt zu 3000 Stück, mit etwas Brügelholz. Zusammenkunft bei der Saatschule im Forstbrunnen. R. Revieramt.

Schorndorf. Am nächsten Samstag den 23. d. M. Vormitt. 11 Uhr werden im diesseitigen Parthieszimmer 17 Paare ungebrauchte Lederhüfte für Kinder, tarirt à 30 bis 40 fr., und eine Anzahl eiserner Gefängnißgeräthschaften (Ketten, Anhängschlöffer etc., alt Eisen) gegen Baarzahlung im Aufstreich verkauft. Den 16. März 1872. R. Oberamtsgericht. Liesching.

Geradsitten. Warnung.

Immanuel Schmann, ledig, Wgtr. hier, volljährig, hat auf selbstständige Verwaltung seines Vermögens freiwillig verzichtet. Es wird daher vor Eingehung von Rechtsgeschäften mit demselben, namentlich Contrahierung von Anlehen, Wirthschaftschulden u. s. w. ohne Zustimmung seines Pflegers Johannes Siegle, Gemeinderath, öffentlich gewarnt. Den 15. März 1872. Gemeinderath. Schloß.

Schorndorf. Ein möblirtes Zimmer für einen ledigen Herrn hat zu vermieten Hütter, Bäcker

### Schorndorf. Landwirthschaftlicher Verein.

Am Freitag den 22. d. M., als am Feiertage Maria Verkündigung, Nachmitt. 3 Uhr, wird eine **Wenar-Versammlung des landwirthschaftlichen Vereins** auf dem Rathhause hier abgehalten werden, zu welcher sämmtliche Mitglieder des Vereins freundlich eingeladen sind.

Hauptgegenstände der Verhandlung werden sein, die Rechnungsablegung, sowie die Frage von der Abhaltung eines Bezirksfestes und von der Haltung des Filzboten.

Den 13. März 1872.  
Vereinsvorstand Schindler.

Nohrborn.  
Am Freitag den 22. d. M. bringt die hiesige Gemeinde ca. 4 bis 5 Klafter sehr schöne eichene

### Grobrinde

vom heurigen Schälsch zum Verkauf, wozu Liebhaber höflichst eingeladen werden.

Zusammenkunft Mittags 1 Uhr auf hiesigem Rathhaus.  
Den 16. März 1872.

Schultheißenamt  
Sillg.

Schorndorf.  
Die unterzeichnete Stelle hat auszusehen  
folglich 1000 fl.,  
bis Georgi 1100 fl.  
Hospitalpflege. Laug.

### Schorndorf. Rheinländer Gypferrohre frischgebrannter Gyps

fortwährend zu haben bei  
Wilhelm Jung, Gypfermeister.

### Schorndorf. Verkauf eines Lands

Friedrike Wibel verkauft am Montag den 25. März Nachmitt. 2 Uhr auf dem hiesigen Rathhaus 13 Acker Land in den weiten Gärten im öffentlichen Aufstreich, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Schorndorf.  
Ludwig Kraft's Wittve ist ernstlich gesonnen, ihr Haus in der Kirchgasse zu verkaufen und sind Liebhaber zur Einsicht eingeladen.

Schorndorf.  
Zeden Abend von 7 Uhr an ist ausgezeichnet gutes Almer

### Bier

angestochen.  
Posthalter Hartmann.

Ein Läuferchwein hat zu verkaufen  
Bahnwärter Bittner.



Schorndorf.  
**Frühseklinge**  
schön und kräftig, empfiehlt  
**Wm. Mächtlen,**  
Handelsgärtner.

Schorndorf.  
Ungefähr 300 schöne 4jährige  
**Aepfelbäume**  
hat zu verkaufen  
Friedr. Neuz.



Schorndorf.  
10 bis 12  
**Zwetschgenbäume**  
zum Versehen sucht zu kaufen  
Brügel senior.

Schorndorf.  
1/2 Morgen **Acker** bei der äußern  
Delmühle verpachtet  
Apotheker Palm sen.

Schorndorf.  
**Zwiebel-Kartoffel**  
20 Simri (zum Verspeisen) für Güte wird  
garantirt,  
15 Simri zur Ausfaat hat zu verkaufen  
Sternwirth Schaal.



Schorndorf.  
**Gefunden**  
wurde eine  
Wagenwende  
und kann von  
dem rechtmäßigen Eigentümer  
abgeholt werden bei  
Daniel Bittner.

### Haubersbronn. Fahrritz-Auction

Unterzeichneter ist Willens,  
Freitag den 22. d. M.  
von Morgens 8 Uhr an  
(Feiertag Maria Verkündigung)  
eine Fahrritz-Auction durch alle Rubriken  
gegen baare Bezahlung abzuhalten, wobei  
namentlich vorkommt:

Schreinwerk, wor-  
unter 3 Kleider-  
kasten, 2 Truhen,  
Küchekästen 2c. 2c.  
Faß- und Band-  
geschirr, worunter  
eine Kellernstange samt Treizuber (neu),  
Fuhr- u. Bauern-  
geschirr, worunter  
1 Ruhwagen, Pflug  
und Egge, Futter, Stroh, schöne Saat-  
wicken, Feld- und Handgeschirr, verschie-  
denes eichenes und tannenes Bauholz.  
Johann Georg Schaal,  
Bauer.

Ein gut erhaltener  
**Konfirmanden-Auzug**  
ist billig zu kaufen, bei wem? sagt  
die Redaktion.

Es liegen 1200 fl. zum  
Ausleihen gegen gesetzliche Si-  
cherheit in einem oder mehre-  
ren Posten bereit, wo? sagt  
die Redaktion.

Haubersbronn.  
Wegen Mangel an Zeit sage ich hiemit  
auf diesem Wege allen meinen Freunden  
und Verwandten ein herzliches  
**Lebewohl!**  
Christoph Knauß.

Haubersbronn.  
Da uns die Zeit vor unsrer Abreise  
nicht mehr reicht, überall persönlich Ab-  
schied nehmen zu können, sagen wir hiemit  
auf diesem Wege allen unsern Freunden  
und Bekannten ein herzliches  
**Lebewohl!**

Hiezu auch den gebührenden Dank einem  
Jeden in seinem Theile.  
Christof und Caroline  
Bürkle.

Für den Dekonom Blumhard, Sohn  
des Pfarrers Blumhard in Boll, wird im  
Auftrag ein

### Pferdeknecht

gesucht. Die ächt christliche Behandlung  
der Dienstboten dorten ist bekannt. Näheres  
zu erfragen bei der Redaktion oder Guts-  
besitzer Neuffer zu Schopfenberg, Post  
Göppingen.

Besonderer Verhältnisse halber wird auf  
Georgi ein

### Mädchen,

das gut mit Kindern umzugehen weiß,  
gesucht. Gute Behandlung und guter Lohn  
wird zugesichert. Zu erfragen bei  
der Redaktion.

### Ein Haarring

wurde gefunden, abzuholen bei  
David Schmann in Michelau.

### Fruchtpreise.

Winnenden den 14. März 1872

Fruchtgattungen.	höchst.	mittl.	niederk.
Dinkel Centner	fl. 5 20	fl. 5 12	fl. 5 2
Haber "	3 53	3 47	3 42
Weizen 1 Simri	2 36	2 20	2 —
Gerste "	1 32	1 28	—
Roggen "	1 48	1 36	—
Ackerbohnen "	1 45	1 42	—
Weißkorn "	1 54	1 40	—
Wicken "	1 48	1 30	—
Erbsen "	—	—	—
Linzen "	2 40	—	—

Preis von 1 Scheffel nach Durchschnitts-  
preisen berechnet.  
Dinkel 9 fl. 11. 8 fl. 33. 8 fl. 3.  
Haber 6 fl. 52. 6 fl. 22. 5 fl. 52.  
Gewicht.  
Dinkel 174 Pfd. 164 Pfd. 158 Pfd.  
Haber 176 " 168 " 160 "

Der Durchschnittspreis  
von 1 Scheffel Dinkel, mittlerer Qualität,  
stellt sich pro 1. Januar bis 31. März  
auf 8 fl. 28 kr.

### Geldsorten-Cours.

Preuß. Friedrichsd. fl. 9. 57 1/2 — 58 1/2.  
Bistolen 9 fl. 41 — 43.  
Holl. 10 fl.-Stücke fl. 9. 53 — 55.  
Dufaten fl. 5. 34 — 36.  
20 Franc.-Stücke fl. 9. 20 1/2 — 21 1/2.  
Sovereigns fl. 11. 48 — 50.

In nachbenannten Santsachen werden die Schulden-Liquidationen und die gesetzlich damit verbundenen Verhandlungen an den unten be-  
zeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger hiedurch vorgeladen werden, um entweder an der Liquidations-Tagsfahrt persönlich oder durch  
gehörig Bevollmächtigte, oder auch statt dessen vor oder an dem Tage der Liquidations-Tagsfahrt durch schriftlichen Rezeß ihre Forderungen und etwaigen  
Vorzugrechte anzumelden und in dem einen oder andern Fall zugleich, spätestens an der Liquidations-Tagsfahrt, die Beweismittel für ihre Forderungen  
und etwaigen Vorzugrechte, soweit ihnen solche zu Gebote stehen, zu Gerichtshanden zu bringen. Gläubiger welche an der Liquidations-Tagsfahrt  
noch vor derselben ihre Forderungen anmelden, die Unterhandlungsgläubiger ausgenommen, trifft der Ausschluß von der Masse mit dem Schluß der Li-  
quidations-Tagsfahrt.

Die an der Tagsfahrt nicht erscheinenden Gläubiger sind an die von den erschienenen Gläubigern gefaßten Beschlüsse bezüglich der Erhebung von  
Einwendungen gegen den Güterpfleger oder Sontanwalt, der Wahl und Bevollmächtigung des Gläubigerausschusses, sowie, unbeschadet der Bestimmungen  
des Art. 27 des Executionsgesetzes vom 13. November 1855, der Verwaltung und Veräußerung der Masse und der etwaigen Actioverzeße gebunden, auch  
werden dieselben hinsichtlich des Abschlusses eines Vorzugs- oder Nachschlagsvergleichs als der Mehrheit der Gläubiger ihrer Kategorie beitretend angenommen  
werden, soweit sie nicht schon vor der Tagsfahrt ihre diesfällige Einwilligung im Voraus verweigert haben.

Das Ergebnis des Liegenschafts-Verkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden,  
deren Forderungen durch Unterpfand versichert sind, um zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpfändern nicht hinreicht. Den übrigen  
Gläubigern läuft die gesetzliche fünfzehntägige Frist zu Belbringung eines besseren Käufers in dem Fall, wenn der Liegenschafts-Verkauf vor der Li-  
quidations-Tagsfahrt stattgefunden hat, vom Tag der Liquidation an, und wenn der Verkauf erst nach der Liquidations-Tagsfahrt vor sich geht, von dem Ver-  
kaufstage an. Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähig-  
keit nachweist.

Zu den Verhandlungen in nachbezeichneten außergerichtlichen Schuldsachen werden die Gläubiger unter der Bedrohung vorgeladen, daß  
die nicht erscheinenden unbekanntem Gläubiger bei der Auseinandersetzung nicht werden berücksichtigt werden.

Ausschreibende Stelle.	Datum der amt- lichen Be- kann- machung.	Name und Wohnort des Schuldners.	Tagsahrt zur Liquidation.	Ort der Liquidation.	Bemerkungen.
Oberamtsgericht Schorndorf.	2. März.	weil. Karl Schöplle, Bäcker in Winterbach.	Montag, 27. Mai d. J. Vorm. 8 Uhr.	Winterbach.	Liegenschafts-Verkauf 13. April.

### Ia Ruhrer Schmiedkohlen, Ia Ruhrer Fettschrotkohlen,

liefere ich sowohl ab hier als auch ab Mannheim zu bedeutend ermäßigten Preisen.  
Rudolf Sperling jr.,  
Holz- und Steinkohlen-Handlung  
in  
Heilbronn a./N.

Zu der C. Mayer'schen Buchdruckerei  
ist zu haben:  
**Das Strafgesetzbuch**  
für das deutsche Reich.  
Textausgabe in 8. Brosch. Preis 15 kr.  
Die **Gewerbeordnung**  
für das deutsche Reich.  
Textausgabe in 8. Brosch. Preis 15 kr.

### Tagesneuigkeiten.

Frankfurt, 16. März. Die enormen Creditforderungen  
des französischen Kriegeministers suchte gestern Herr Thiers im  
Plenum der Nationalversammlung dadurch mündrecht zu machen,  
daß die Erhöhung der Ausgaben bloß vorübergehend sei. Wie damit  
des Präsidenten weitere Aeußerung zu vereinbaren, die Regie-  
rung stelle die Armee nicht darum wieder her, um einen Krieg zu  
beginnen, ist uns einigermassen unklar.

Ein Versailleser Correspondent der „Indép. belge“ meldet, daß  
am 14. ds. der französische Gesandte in London im Namen seiner  
Regierung den französisch-englischen Handelsvertrag genehmigt habe.

Königsberg, 12. März. Aus Braunsberg wird der Har-  
tung'schen 3. zur Kennzeichnung der Mittel, mit denen die Eltern  
von Schülern des dortigen Gymnasiums genöthigt werden,  
dieselben dem Religionsunterricht des Dr. Wollmann zu ent-  
ziehen, geklärt: Nentlich erkrankte hier die Wittve T., eine alte  
arme Frau, plötzlich am Blutsturz und kam dem Tode nahe. Auf  
die Bitte, derselben die Sterbesakramente reichen zu lassen, erklärte  
Erzpriester L., das könne nur unter der Bedingung geschehen, daß  
die Frau in Zukunft ihren Sohn, welcher das Gymnasium besucht,  
von dem Unterricht des Dr. W. fern halte. Die zu Tode Geäng-  
stigte hat sich gefügt. Solche Dinge geschehen im Namen der Ge-  
wissensfreiheit und des Christenthums!

Wien, 12. März. Was man hier besorgte und was man  
durch eindringliche „freundschaftliche“ Vorstellungen in Bukarest ab-  
zuwenden bemüht gewesen, ist gleichwohl Thatsache geworden: Re-  
gierung und Kammer in Rumänien haben für die an die russische  
Grenze zu führende Eisenbahn die Spurweite der russischen Bahnen  
acceptirt. Ob Rußland auf diese Entscheidung einen direkten Ein-  
fluß genommen, mag dahin gestellt bleiben, daß es sie freundschaft-  
lich begrüßt, liegt auf der Hand, denn eintretenden Falls kann es jezt  
seiner Truppen auf den rumänischen Säbienen unmittelbar an die  
österreichische oder türkische Grenze werfen. Von förmlichen Rekla-  
mationen gegen die vollendete Thatsache kann natürlich keine Rede  
sein, denn seinen Eisenbahnbetrieb selbständig nach eigenen Geleisen  
zu regeln, ist Rumänien so gut besugt wie irgend ein anderer Staat,  
und am Ende hätte, wenn es etwa die Spurweite der österreichischen  
Bahnen angenommen haben würde, Rußland mit demselben Recht  
dieselben Reklamationen erheben können, die Oesterreich jezt — un-  
terläßt. Aber verstimmt ist man in Wien gründlich und diese Ver-  
stimmung dürfte sich alsbald auf einem anderen Gebiet bemerkbar

machen, auf welchem Rumänien, und zwar gewissen Forderungen  
der Pforte gegenüber, sich weinentlich auf die wohlwollende Unter-  
stützung Oesterreichs angewiesen sieht.

London, 14. März. Wieder sind hier einige Reliquien des  
zweiten Kaiserreichs, eine Anzahl von Staatskarossen, unter den  
Hammer gekommen. Die Zahl der Kaufstüngen war sehr gering,  
und die sämmtlichen Karossen wurden von einem Begräbnisunter-  
nehmer angekauft, welcher Trauerkutschen daraus machen will.  
Traurig aber wahr.

Rom, 11. März. Gestern wurde in St. Peter der letzte  
Tag des Triduums (der dreitägigen Andacht) gefeiert, das von den  
Gläubigern angeordnet war, um den göttlichen Jörn über diejenigen  
zu befähigen, welche die frevelhafte Behauptung gewagt hatten,  
der heil. Petrus sei niemals in Rom gewesen. Der Zusammenlauf  
des Volks war außerordentlich, und ein endloser Zug mit brennenden  
Wachskerzen und andächtigen Gesichtern bewegte sich durch die Kirche.  
Ich kann verbürgen, daß Pius IX. von einem Ort, wo er nicht  
gesehen werden konnte, der Ceremonie anwohnte und über die Massen  
von ihr befriedigt war. Die „Gefangenenschaft“ beginnt also mit  
der Zeit doch eine leichtere zu werden.

Genua, 12. März. Es ist ein denkwürdiges Ereignis, daß  
in derselben Stadt Rom, in welcher Pius IX. nach seiner Rückkehr  
von Gaeta 5000 neue Testamente die während seiner Abwesenheit  
gedruckt worden waren, konfiszieren und verbrennen ließ, sich am  
4. d. eine Bibelgesellschaft konstituiert hat, gegründet von der italie-  
nisch-protestantischen (Waldenser) Kirche, im Verein mit Engländern  
und anderen Freunden, nach dem Muster englischer und deutscher  
Gesellschaften. Der „Gefangene des Vatikan“ mußte es geduldt  
gesehen lassen, daß die konstituierende Versammlung von einer un-  
geheuren Menschenmenge besucht wurde und auch Pater Hyazinth  
(obwohl nicht in Priesterkleidung) auf geschehene Einladung erschien  
und unter lebhaftem Beifall darauf hinwies, wie in den guten alten  
Zelten sogar Päpste sich um die Verbreitung der Bibel bemühten.

Aus Mexiko wird, allerdings aus juaristischer Quelle, über  
New-York gemeldet, daß die Aufständischen in der Nähe von Za-  
catecas total geschlagen worden seien.

### Josef Mazzini.

Am Sonntag, 10. März, ist zu Pisa Josef Mazzini, wohl  
der berühmteste unter den demagogischen Agitoren unserer Zeit, ver-  
storben. Mazzini war am 28. Juni 1808 zu Genua geboren, hatte  
bei seinem Tode mithin das Alter von 64 Jahren erreicht. Ur-

sprünglich Jurist, widmete sich der Verstorbenen schon in früheren Jahren der Politik; er gründete Zeitungen, schrieb Brochüren und brachte es rasch dahin, daß man ihn wegen bekundeter Sympathien mit der Pariser Juli-Revolution 1830 auf fünf Monate in Haft nahm. Eine Zeitlang war dann Marfelle der Wohnort Mazzini's. Dort gründete er u. A. den Geheimbund „Giovine Italia“ (junges Italien), der sich die Umgestaltung Italiens zu einem einheitlichen Staat mit republikanischen Formen zum Ziel setzte. In Folge dieser Agitationen aus Frankreich verwiesen, begab sich Mazzini nach der Schweiz und versuchte eines Tages von hier aus an der Spitze einer Handvoll Italiener, Polen u. s. w., einen Handstreich auf Savoyen, der indes nach der Einnahme eines Zollhauses mit einem kläglichen Rückzug endete und seiner Theilnahme die Ausweisung aus der Schweiz einbrachte. Mazzini selbst aber wurde der Prozeß gemacht; man klagte ihn an, daß er als Vorsitzender eines politischen Behmgerichts zwei Italiener zum Tode verurtheilt, und deren Ermordung veranlaßt habe und verurtheilte ihn in Sardinien in contumaciam zum Tode.

Nach langem Umherirren ließ sich Mazzini 1842 in London nieder, gründete dort eine italienische Zeitung und setzte sich in Verbindung mit den Anführern unter seinen Landsleuten; ein geplanter neuer Revolutionsversuch gegen Neapel scheiterte an der Wachsamkeit der englischen Regierung.

Das Jahr 1848 eröffnete dem Verbannten wieder die Grenzen seines Vaterlandes. Mit dem Ausbruch des Kriegs in der Lombardie eilte er nach Mailand, gründete dort wiederum eine Zeitung und einen politischen Club. Sein Streben war, entgegen den Bemühungen Carl Alberts, die Errichtung einer italienischen Republik als Nadezh die sardinischen Truppen zur Wiederrückung Mailands gezwungen hatte, nahm Mazzini die Diktatur über die Lombardie an und suchte eine Schilderhebung der Republikaner hervorzuheben, mußte aber bald auf Schweizer Gebiet übertreten. Im März 1849 ernannte ihn die Stadt Rom zum Triumvirn; als solcher entwickelte er eine ungemessene Thätigkeit im Erlassen von Dekreten und Aufrufen. Nach dem Fall der Stadt entflohen Mazzini zuerst abermals nach der Schweiz, später, nachdem man ihn hier ausgewiesen, nach London, von wo aus er als Haupt der flüchtigen Radikalen seine auf Italien gerichteten Bestrebungen fortsetzte. In diese Zeit fällt u. A. die Negocirung der sog. „Mazzini-Anleihe“, welche unter die Radikalen aller Länder vertheilt wurde und deren Erlös zu einer neuen Schlichterhebung in Italien dienen sollte. Der unbesonnene Mailänder Insurrectionsversuch vom 6. Febr. 1853, sowie die Bewegung in Genua im Juni 1857 waren Mazzini's Werk; bei letzterer Gelegenheit war er in seiner Vaterstadt persönlich anwesend und entkam nur mit Mühe abermals durch die Schweiz nach England. Ebenso war er erwiesenermaßen Mitwirkender des Dr. Sinigaglia's Attentats gegen Napoleon im Januar 1858.

Die italienisch-französischen Erfolge im Kriege 1859 konnten den alternden Demagogen nur auf kurze Zeit mit den Bestrebungen Victor Emanuels einigermassen versöhnen; schon nach dem Tage von Aspromonte und Garibaldi's Gefangennahme erklärte er in einem fulminanten Manifest den vorübergehenden eingegangenen Pact seiner Partei mit der Monarchie für immer gebrochen und die Rückkehr zum republikanischen Schicksal.

Im Jahre 1866 erlangte Mazzini durch einen königlichen Gnadenact, der ihn von dem auf ihm lastenden Todesurtheil befreite, die Möglichkeit zur Rückkehr nach Italien. Seitdem machte der Agitator nur selten von sich reden; die Zeiten waren seinen Bestrebungen nicht günstig und er trat mehr und mehr in den Hintergrund. Erwähnenswerth ist indes, daß er sich gelegentlich der Insurrection in Paris entschieden sowohl als Gegner der Commune als auch der Internationale bekundet hat.

**Verschiedenes.**

(Wie schmeckt der Thee?) In einer Großwardeiner Familie war unlängst Theegesellschaft. Das Hausfräulein kreuzte selbst den aromatischen Trank. „Wie finden Sie unseren Thee?“ fragte sie einen Herrn, der mit der ersten Tasse beglückt worden war — „nicht wahr, er ist vorzüglich?“ Der junge Mann wagte nicht zu widersprechen, brachte aber sein Lob mit etwas saurer Miene vor. Das Fräulein bemerkte, daß auch die übrigen, an die Reihe kommenden Gäste sich der edlen Blume des Thees gegenüber sehr reservirt verhalten. Endlich kostete sie selbst und stürzte dann in die Küche hinab, um bald darauf mit bellem Lachen zurückzukehren. Die Köchin hatte sich in der Küche vergriffen, und so war den Gästen ein Aufguss statt von chinesischem Thee — von türkischem Tabak vorgelegt worden.

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.

(Frauenrechte am Altar.) In einer fashionablen Kirche in Westende von London erschien unlängst ein junges Paar aus guter Familie, um ihren ehelichen Bund einsegnen zu lassen. Alles verlief in schönster Ordnung, bis die Braut, eine junge Dame von schwächlichem Aussehen, vor dem Worte „gehorsam“ in der Trauungsformel innehielt und sich entschieden weigerte, das Verprechen des Gehorsams gegen ihren künftigen Gatten zu leisten. Allgemeine Confusion, während welcher die Braut völlig kaltblütig blieb. Der Geistliche weigerte sich, die Trauung fortzusetzen, und als der Bräutigam nachträglich erklärte, daß der Geistliche vollständig Recht habe, verließ die Hochzeitsgesellschaft die Kirche, die Braut und ihre Anverwandten den einen Weg einschlagend, der Bräutigam und seine Freunde den andern. Das Kuriose an der Geschichte ist, daß die junge Dame, die an Frauenrechte glaubt, erklärt, der Bräutigam wußte, daß sie das Verprechen des Gehorsams nicht ablegen würde, und daß er ihren Entschluß billigte. Die Eltern der Braut wollen nun gegen den jungen Mann auf unerfülltes Eheversprechen klagen.

Ein pathologisches Ereigniß, das ebenso interessant als außerordentlich genannt werden darf, hat sich dieser Tage in Paris bei der Brücke des Instituts zugetragen. Man zog daselbst aus der Seine eine junge Frau, welche sich zwei Stunden vorher hineingestürzt hatte und welche die Schiffleute — Zeugen dieses Vorganges — trotz ihrer eifrigen Nachforschungen nicht hatten finden können. Der am Ufer niedergelegte Körper war steif und erfroren. Das Angesicht blaß. Der Puls hatte aufgehört zu schlagen und man dachte gar nicht, bei der armen Frau die nöthigen Rettungsmittel anzuwenden, so sehr war man von der Nutzlosigkeit überzeugt. Da kam der Polizei-Kommissär des Viertels, begleitet von einem Arzte, welcher die Leiche untersuchte, nach allen Richtungen betastet und eben den Tod konstatierte, als er, sich plötzlich eines andern besinnend, seine Untersuchung fortsetzte und erkennt, daß trotz eines so langen Aufenthaltes im Wasser die Lebensthätigkeit nicht ganz aufgehört hatte. Er wendet der Reihe nach Räucherung, Reibung und Einblasen von Luft in die Lungen an. Die Herzschläge kehren wieder, zuerst schwach, die Augen öffnen sich nach einigen Minuten langsam und endlich kommt die Ertrunkene wieder zu sich. Als sie sich ins Wasser stürzte, wurde sie von einer Dymmat befallen, welche bei ihr die Lebensthätigkeit aufhören machte und sie hatte zwei Stunden im Wasser bleiben können, ohne vollständig zu ersticken. Die Unglückliche erklärte, daß sie sich Jeanne Dubois nenne und Näherin sei. Ein Liebeskummer habe sie zum Selbstmorde getrieben. Der Polizei-Kommissär ließ sie ins Spital „La Charite“ bringen, wo sie die für ihren Zustand nöthige Pflege erhielt.

(Ein Capuziner, der das Singen nicht vertragen kann.) Eine Verkäuferin am Capuzinerplatz in Brunn erzählt dieser Tage allen ihren Kunden, was ihr in der Capuzinerkirche passiert sei. „Wissens“, sagt sie, „ich gehe viele Jahre alle Tage zur Frühmesse in die Capuzinerkirche und singe da fleißig mit. Das ist wahr, ich habe eine tiefe Stimme, aber dafür kann ich nicht. Denken Sie sich nun, was mir geschäht: Der Capuziner der die Messe gelesen hat, schaut mich schon beim „Vobiscum“ grimmig an. Ich denke mir: Was hat denn der heute? Später schickte er gar den Ministranten zu mir und läßt mir sagen, ich sollte mit dem Singen aufhören, er halt's nicht aus. „Ich bitt Sie, ich sing ja für unseren Herrgott und nicht für die Capuziner! sag ich, das nützt aber nichts!“ Schließlich rief die fromme Sängerin dem Ministranten noch jene geflügelten Worte nach, die Oß v. Berkingen dem Hauptmanne der Reichstruppen sagen läßt.

(Spielbank in Pest. Die Pest „Reform“ erzählt wörtlich Folgendes: Vor einigen Jahren kam der Eigentümer einer auswärtigen Spielbank, Herr D., nach Pest, begab sich zu einer unserer ionangebenden politischen Persönlichkeiten und machte folgende Proposition: „Herr, wenn Sie mit Ihrem Einflusse bewirken, daß ich auf der Margarethen-Insel eine Spielbank errichten kann, so verpflichte ich mich schriftlich, alle Gassen Pest-Dens auf meine Kosten pflastern zu lassen und überdies der Stadt jährlich eine Million zu geben.“ Die Antwort darauf war: „Herr, ich werde allen meinen Einfluß darauf verwenden, daß Sie die Concession zu diesem Plane nicht bekommen; denn, um von allem anderen zu schweigen, wir würden, wie ich meine Landsleute kenne, keine beschlußfähige Reichstags-Sitzung mehr zusammenbringen, wenn Sie die Concession erhalten.“

**Anzeiger für Stadt und Land.**

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint wöchentlich 3mal, je Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnementspreis: vierteljährlich 30 kr., halbjährlich 1 fl., durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk Schorndorf vierteljährlich 38 kr., halbjährlich 1 fl. 16 kr. Inserate: Die dreispaltige Zeile oder deren Raum 3 kr.

Nr. 34. Donnerstag den 21. März 1872.

**Bekanntmachungen.**

**Kgl. Landwehrbezirkskommando.**

Es ist den Mannschaften des beurlaubten Standes: Kriegsvorwissen, Landwehrmänner, zur Disposition der Truppe oder mittelbar an das Kgl. Kriegsministerium zu wenden. Nicht nur ist dieses Verfahren gegen die militärische Ordnung, sondern es entsteht auch daraus Umständlichkeit, Verzögerung, allenfalls unbedingte Zurückweisung. Es haben vielmehr alle oben genannten Mannschaften ihre betreffenden Gesuche stets und allein bei ihrer nächsten milit. Behörde, d. h. dem Bezirksfeldwebel anzubringen. G m ü n d, den 18. März 1872.

v. Sch ä f f e r, Oberstlieutenant und Bezirkskommandeur.

**Geradstetten. Warnung.**

Immanuel G h m a n n, ledig, Wgr. hier, volljährig, hat auf selbstständige Verwaltung seines Vermögens freiwillig verzichtet. Es wird daher vor Eingehung von Rechtsgeschäften mit demselben, namentlich Contrahirung von Anlehen, Wirthschaftschulden u. s. w. ohne Zustimmung seines Pflegers Johannes Stiegle, Gemeinderath, öffentlich gewarnt. Den 15. März 1872.

Gemeinderath. Vorstand S c h l o z.

**Schorndorf. Für die Ulmer Rasenbleiche**

nimmt Bleichgegenstände in Empfang. Vortennmacher Sauer We. Ungefähr 16—18 Centner unberegnetes Heu und Dehm verkauft. Vortennmacher Sauer We.

**Schorndorf. Bestes Schweineeschmalz**

à 24 kr. und Rindschmalz à 32 kr. ist zu haben bei G. F. Schmid, neue Straße.

**Schorndorf. Fettglanzwische**

eigener Fabrikation, sowohl offen als in Schachteln und in Holzbüchsen zu den billigsten Preisen empfiehlt en gros & en detail Carl Voil.

**Abelberg. NB. Obige Wische ist nicht nur glänzend tief schwarz, sondern conservirt die Elasticität und Schmiegsamkeit des Leders.**

**Abelberg. frischgebrannter Kalk**

Nächsten Freitag den 22. d. M. ist bei mir zu haben; auch habe ich noch 20 bis 25 Tausend Stück gut gebrannte Ziegelwaaren vorräthig. Jacob G m ä h l e, Ziegeleibesitzer.

**Schorndorf.** Allen unsern Freunden und Bekannten theilen wir hiemit die schmerzliche Nachricht mit, daß unsere liebe Tochter u. Schwester **Rosine** Montag Abends 7 Uhr sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet Donnerstags Nachmittags 2 Uhr statt. Der trauernde Vater: Jakob R i e d e l mit den Geschwistern.

**Schorndorf.**

Aus der Pflugschaft des Ludwig Hauber wird verkauft: eine silberne Taschenuhr samt Kette, zwei silberne Kaffeelöffel, ein älteres Bett samt Bettlade. Liebhaber wollen sich nächsten Freitag den 22. März Nachmitt. 1 Uhr im Hause des Gottlieb Hauber einfinden.

**Schorndorf. Land-Verkauf.**

16 Ath. gutes Land, eingesteint, auf dem Graben, hat zu verkaufen J. M i c h e l e, Flaschner.

**Abelberg. Farren-Verkauf.**

Unterzeichnete verkauft wegen Ablauf der Dienstzeit einen 2 1/2-jährigen 8 Etr. schweren und einen 1 1/2-jährigen Farren, hellwacht. Für den Ritt und Artigkeit wird garantirt, ebenso 50 Etr. Heu u. Dehm. H a s e n w a n d e l, Farrenhalter.

**D.G. Gros mann z. Schwanen.**

**Von höchster Wichtigkeit für Augenfranke.**

Durch das außerordentliche Heilkräft unerreichte, seit 1822 in allen Welttheilen bekannt und berühmt gewordene echte Dr. White's Augenwasser von Traugott Ehrhardt in Großbreitenbach in Thüringen (worauf beim Ankauf ganz besonders zu achten ist) sind schon Tausende von den verschiedensten Augenkrankheiten geheilt, gestärkt, und sicher vor Erblinden geschützt worden, und erfreut sich deshalb eines allgemeinen Welt-ruhmes, welches auch die täglich einlaufenden Loberehebungen und Atteste beweisen. Dasselbe ist concessionirt, von hohen Medizinalstellen geprüft und begutachtet, als bestes Augen-Heil- und Stärkungsmittel empfohlen und à Flacon 36 kr. zu beziehen durch

**C. Mayer, Buchdrucker.** Herrn Dr. Ehrhardt erlaube ich bittend mir doch gefälligst 3 Flaschen Ihres Dr. White's Augenwasser zuschicken zu wollen, da es für meine Augen ein besonders gutes Stärkungsmittel ist. Eggenrodde, in Westfalen, 12. März 1870. Franziska Winter. Verzügliches Zeugniß! Das allein echte Dr. White'sche Augenwasser des Herrn Dr. Ehrhardt bestzigt vorab nur aus solchen Ingredienzien, welche niemals diesem edelsten Organe des menschlichen Körpers schaden können, wohl aber mit größtem Nutzen bei chronischer Ophthalmie, bei chronischer Entzündung der Conjunctiva, bei starkeiternden, torpiden und hartnäckigen Plenorrhoeen und bei katarthaltiger Ophthalmie angewendet werden können und dort, sowie bei schmerzhafter und gichtischer Augenentzündung die wohlthätigste und heilkräftigste Wirkung stets ausüben. Dr. med. A. Gröhen in Hamburg. — (L. S.)

**Sohengehren.** Am Freitag den 22. März Vormittags 9 Uhr bringt Christian G e n s l e Wittwe einen in gutem Zustand befindlichen Ochsenwagen im öffentl. Aufstreich zum Verkauf.

**O.-V.** Samstag, 23. März. Ventelshadh. Löwen.